

Der Natur grandios auf der Spur

Begeisterndes Konzert der Thüringen Philharmonie im Gothaer Kulturhaus

■ Von Horst Gröner

Gotha. Es war wie im richtigen Leben – die erwachende Natur war an allen Ecken zu spüren. Jedes der Stücke in diesem Konzert der Thüringen Philharmonie versprühte Lebenslust und Aufblühen in der Musik. Der Gastdirigent Uros Lajovic verstand es meisterlich, aus dem Orchester solche Gefühle von Lebensfreude herauszuholen.

Das Konzert begann mit Richard Wagners „Siegfried-Idyll“, einem lyrischen beschaulichen Stück, das gleichsam einen prägnanten Querschnitt aus Wagners gleichnamiger Oper „Siegfried“ bot. Die Motive wurden mit ausgeprägter Zartheit vom Orchester vorgestellt, wobei bereits hier Uros Lajovic seine Vorliebe für differenzierte

Dynamik bewies. Wundervoll einfühlsam ließ er die verschiedenen Themen erscheinen, immer das Grundmotiv variantenreich umspielend.

Zu einem Kabinetstück der besonderen Art geriet „The Lark Ascending“ von Ralph Vaughan Williams. Der englische Solist Peter Fisher ließ auf seiner Violine die Lerche höchst einfühlsam über Landschaften seiner Heimat schweben. Die Thüringen Philharmonie bot ihm dabei ein breites Fundament, wie ein Tal, über dem sich die unterschiedlichsten Eindrücke ausbreiten konnten. So wie das Stück begann, endete es auch, im zarten schwirrenden Ton des Soloinstruments. Begeisterter Beifall dankte Fisher für diesen grandiosen lautmalerischen Eindruck. Er revanchierte sich im Gegen-

zug mit Rezitativ und Scherzo „Caprice“ von Fritz Kreisler, wo er noch einmal all sein geigerisches Können beweisen konnte.

Geradezu als klassisch für Naturschilderung im besten Sinne des Wortes gilt Ludwig van Beethovens Sinfonie Nr. 6 F-Dur op.68 „Pastorale“. Wie kein anderes seiner Werke stellt diese Sinfonie den Prototyp einer Programmmusik dar, hat doch Beethoven selbst jedem der fünf Sätze einen thematischen Hintergrund zugeordnet (vom „Erwachen heiter Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande“ über „Lustiges Zusammensein der Landleute“ und „Gewitter, Sturm“ bis hin zu „Frohen und dankbaren Gefühlen nach dem Sturm“).

Uros Lajovic verstand es bestens, das Orchester zu ge-

fühvoller, sensibler Interpretation des Werkes zu animieren. Hier entstand ein Landschaftsbild – natürlich auch mit Vogelgezwitscher und Kuckucksrufen –, das ausdrucksstärker nicht hätte wirken können. Ob es der Mensch in der Natur war (erster Satz), die Natur selbst (zweiter Satz), der stürmische Umgang mit und in dieser Natur (dritter und vierter Satz) oder die Versöhnung des Menschen mit den Elementen (fünfter Satz), immer gelangen Dirigent und Orchester überzeugende Interpretationen dieser von Beethoven beabsichtigten Schilderungen.

Die „Stille Freude“, wie es das programmatische Thema des Abends ankündigte, wurde hier zu einem begeistert aufgenommenen Erlebnis für die Zuhörer.